

NACHRUF



Hans-Eberhard Zahn wurde am 28. Juni 1928 in Stettin geboren; er starb am 29. August in Berlin.

Trotz 2555 Tage in Stasi-Haft: Dialog mit Markus Wolf

Von Tomas Kittan

Unser Professor, so nannten ihn viele Haftkameraden. Das war mit Respekt und Zuneigung gemeint. Hans-Eberhard Zahn wurde wirklich geschätzt. Er war ein Leuchtturm der Aufarbeitung von SED-Unrecht. Während viele DDR-Opfer wegen psychischer Haftschäden kaum zu sachlicher Kritik fähig waren und sind, führte er auch mit den Tätern Dialog, sogar mit Spionagechef Markus Wolf.

Nach dem Krieg begann Zahn an der Freien Universität Berlin ein Psychologie- und Philosophiestudium. Dort schuf er ein Netz von Helfern, die Ost-Berliner Studenten mit etwas Geld unterstützten. Im freien Teil Berlins nichts Illegales. Als er jedoch am 14. November 1953 wieder einem Kommilitonen eine Spende überbringen wollte, wurde er vom MfS verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis an der Prenzlauer Allee gebracht. Die Verurteilung erfolgte zu sieben Jahren Zuchthaus, u.a. wegen „Militärspionage“ und „friedensgefährdender Propaganda.“ Diese Strafe musste er komplett absitzen – in den Zuchthäusern Rummelsburg, Brandenburg, **Cottbus** und Bautzen sowie im Lager X der Stasi in Hohenschönhausen. 2555 Tage.

Nach seiner Entlassung 1960 schloss er sein Psychologiestudium an der FU Berlin ab. Anschließend arbeitete er dort bis 1993 als Hochschullehrer und hatte zahlreiche Ehrenämter, drängte aber nie nach gut dotierten Posten. Besonders engagiert war er in der Gedenkstätte Hohenschönhausen, u.a. von 2011 bis 2010 als Besucherreferent.

Für ihn war der Mauerfall das größte politische Ereignis in seinem Leben. Der leidenschaftliche Hobbyfilmer hielt den Abbau der Grenzanlagen in vielen Videos fest (es erschien eine DVD). Sein Haftverfahrens verarbeitete er in Büchern und spielte auch im Theaterstück „Staatssicherheiten“ mit. Im Februar 2011 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Nach einem Schlaganfall musste sich Zahn aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Zuletzt lebte er in einem Pflegeheim. Dort bekam er kaum noch Besuch. Eine Ausnahme war kürzlich Haftkamerad Bernd Lippmann: „Hans-Eberhard hätte sich über mehr Anteilnahme gefreut und sie auch verdient. Er hatte sich aber nie aufgegeben.“

Herr Zahn hinterlässt einen Sohn und seine Frau. Auch sie war von 1945 bis 1950 in diversen Speziallagern inhaftiert und wie er ebenfalls in Hohenschönhausen. Der Vorwurf „Werwolf“. Noch heute ist das für seine Witwe eine schreckliche Erinnerung.
